

3 TAGE IM HERBST RICHARD BANDLER IN ASCONA

Der Weg von Berlin nach Ascona ist weit. Man fliegt nach Zürich, (weil sie in Mailand nämlich streiken) man fährt von Zürich aus mit einem Bähnchen stundenlang durch die Schweiz und ihre Berge, man steigt dann um in ein zweites Bähnchen, wartet an einer regennassen Bushaltestelle, nimmt einen Bus, fährt von Station zu Station über die Dörfer, kommt in Ascona Posta an und dann steigt man in ein Taxi und fährt hinauf zum Berg der Wahrheit, dem Monte Vérita.

Der Hügel der Wahrheit, sagt Richard.

Es regnete also, als ich im Tessin ankam, der Lago Maggiore war verhangen. Ascona sieht ein bisschen so aus, als hätten die Italiener gebaut und die Schweizer aufgeräumt.

Ich bekomme ein Zimmer mit Aussicht.

Ich war auf alles vorbereitet, schließlich machen genug Klatschgeschichten die Runde. Eine anmarschierende Gang, Synthesizer, Eskalationen, unterschrittsreife Knebelverträge, etc., etc. Aber Richard Bandler wird von einem graumelierten Assistenten in einem unauffälligen Mittelklassewagen vorgefahren und das Seminar beginnt. Keine Gang, kein Synthesizer, keine Eskalation, keine Knebelverträge. Am nächsten Tag, dem ersten Seminartag ist Richard bester Laune, und das Wetter hat wieder erwarten umgeschlagen, wir haben dann drei Tage Sonne. „Ich habe Neuigkeiten für Euch“ sagt er, „ich habe Neuigkeiten: wir werden Mainstream. Das NLP wird im nächsten Oxford Dictionary erscheinen.“

Vielleicht ist es das.
Wir werden Mainstream.
Aber wer ist wir?

Richard Bandler ist in seinem tiefsten Inneren ein Junge aus dem Slum, der den anderen Kindern beibringen möchte, dass man gegen eine Welt und ihre Autoritäten, die ihnen ein schlechtes Leben aufdrücken wollen, auch rebellieren kann. Er ist eine Art Moses von der Bronx und da man sich in der Bronx keinen Humanismus leisten kann, ohne als Schwächling zu gelten, klopft er Sprüche. Sprüche, die ihn als radikal und gefährlich erscheinen lassen, als den mächtigen Gangleader, den Motorradrocker, der die anderen Kinder aus dem Elend herausführt. Je mehr er sich Mühe gibt, als gefährlich zu erscheinen, desto liebenswerter finde ich ihn.

„Ich habe Neuigkeiten für Euch. Wir werden Mainstream.“ Er wiederholt es. Als ob im Saal jemand anderes säße.

Ich hatte 36 Freunde, alles Rocker mit einer Harley, sagt er.

Aber im Saal sitzt kein rebellischer Haufen drogensüchtiger Rocker, sondern der Mainstream, der Mittelstand, Ärzte, Psychologen und auf eine schmerzhafte Weise macht dieses „Wir“ das Elend des Rebellen deutlich, den sie angefangen haben zu bewundern und zu umarmen. Im Zeitalter leerer Kassen bei den Krankenversicherungen wird seine einst bekämpfte Radikalität zur dringend benötigten Effizienz.

Die anderen 36 Rocker sind, wenn es sie gab, wahrscheinlich inzwischen längst an einer Überdosis, einem tödlichen Unfall oder der Armut gestorben oder sie sitzen im Knast. Seine Preise konnten sie sich noch nie leisten und jetzt erst recht nicht mehr. Die Kinder Israels sind ärmer denn je. Die Ägypter bezahlen seine Seminargebühren.

Wir werden Mainstream. Er sagt es so, wie jemand der darüber eher traurig als erfreut ist: Der Mainstream ist das Ende des Rebellen.

Er klimpert mit seinem Goldschmuck.

Er erzählt Geschichte um Geschichte und die bewusste Ebene, die ich bewusst mitbekomme, handelt immer davon, wie man sich gegen Autoritäten durchsetzt. Wie man rebelliert, Regeln bricht, die Welt anders sieht, sich durchsetzt. Geschichte um Geschichte, wie man sich durchsetzt. Wie man sich gegen arrogante Kellner durchsetzt, gegen ignorante Ärzte, wie man in den Klubs der Superreichen ein kostenloses Abendessen bekommt. Aber vor allem erzählt er, wie man sich gegen die Ansprüche von Therapeuten wehrt, die meinen, Therapie müsse ewig dauern und der Klient müsse erst Gefühlsleistung erbringen, bevor er der Therapeut was machen kann. Er hält seine Rolle, in jeder Minute und in jeder Geschichte – eine sehr heilende Erfahrung für mich.

Das Wesen des NLP des Richard Bandler, dargestellt in diesem Herbst, ist ein radikaler Humanismus und dieser Humanismus lässt sich nicht modellieren. Wenn er provokante Geschichten erzählt, dann schiebt er die Botschaft nach, dass seine Methoden radikal erscheinen möge, aber der Klient gibt seine verdammte Zeit und sein verdammtes Geld und daher hat er ein Anrecht auf Change.

Er bietet Schutz. Ich glaube, das ist das echte Geheimnis seines Erfolges, er bietet einen emotionalen Schutz, der die Angst vor Veränderung so mildert, dass Veränderungen möglich werden. Mit seinem Rhythmus erreicht er das limbische System und beruhigt es – eine zwingende Voraussetzung für jeden Change. Ich fange an zu verstehen, wieso seine Methoden ausgeübt von anderen oft so unerträglich auf mich gewirkt haben: Ohne den radikalen, angstlösenden emotionalen Schutz des Richard Bandler sind sie tatsächlich sadistisch. Beobachtung ohne Takt löst Scham aus und Richard stiert nicht. Er beobachtet unauffällig und umso genauer.

Er erzählt auch in der Pause die Geschichte von der British Medical Association, die nun von ihm die Erlaubnis will, NLP anzubieten. Er sagt, es wäre doch wohl die verkehrte Beziehungsebene: Er gäbe jetzt ihnen Erlaubnis.

Er trägt ein langes geflochtenes, graumeliertes Zöpfchen. Er wundert sich, dass er sich durchgesetzt hat.

Hätte ich früher an einem Seminar von Bandler teilgenommen, mir wäre so mancher emotionale Konflikt mit dem NLP erspart geblieben. Er erzählt Geschichten, die ich auf Video oder in einem Buch bedrohlich und unmenschlich fände, aber er erzählt sie mit einer warmen und lebendigen Energie die den Kern der Botschaft bildet und nur durch die Person zu transportieren ist, er erzählt sie mit einem distanzierenden Humor, den man nicht aufschreiben und nicht filmen kann.

Vielleicht denke ich manchmal in diesen drei Tagen, war der eigentliche Sündenfall des NLP das Buch „Strukturen subjektiver Erfahrung“. In dem Moment als NLP abgelöst von der handelnden Person gedacht wurde, die Strategien als Computerprogramm macht es erstens falsche Versprechen und war zweitens nicht mehr im Realitätskontakt. Es begann die Kommunikation im Zeitalter ihrer angeblich technischen Reproduzierbarkeit.

Das NLP wurde zur Technik und verließ die Haltung des radikalen Humanismus. Es wurde dissoziiert, eine beliebig und für jeden Zweck anwendbare Technik. Wie oft habe ich die Geschichte vom Werkzeug gehört, die das NLP wäre und das es die Frage des Anwenders wäre, wofür er den Hammer denn nun braucht: für Schaden oder für Nutzen? Wie dumm diese Geschichte ist, denke ich, wie dumm. Wie unerträglich

dumm. Aber wie sehr habe ich unter dieser Sichtweise gelitten und wie überflüssig war das.

Und nach dem Sündenfall begann das NLP etwas zu verheißen, was Richard Bandler wohl ursprünglich gar nicht verheißen wollte: Ihr werdet neu programmiert und dann sein wie Erickson und Satir und Perls. Es begann die Phantasie, dass man eine Bank genauso schnell umorganisieren kann, wie einen Klienten. Es begann der Wahn, mit NLP würde sich jeder und immer im guten Zustand befinden, wenn er es nur richtig macht, es begann der Irrsinn, das alles möglich ist, wenn man nur die richtige Technik hat. Es begann das Zeitalter der Beliefs, die man angeblich hat wie kleine kognitive Objekte irgendwo und irgendwie strukturiert im Hirn und die man beliebig changen kann, wenn man nur die richtige Technik hat. Richard Bandler spricht nicht von Beliefs. Er spricht von Erfahrungen, die interpretiert werden. Er spricht von realen Erfahrungen. Nimm die Realität erst wahr und reagiere dann auf sie.

Und er spricht von *Serotonic*.

Wenn Richard Bandler „Serotonic“ sagt, klingt es eher wie Gin-Tonic als wie Serotonin, aber er hat die Bedeutung dieses Transmitters erkannt. Es gibt erste NLP-Techniken, die die Ausschüttung von Serotonin fördern sollen. Er spricht nicht über Dopamin, aber manchmal noch davon, die Dinge schneller zu machen, Speed, speed, aber dann fällt ihm wieder Serotonin ein: Relax. Muss man wirklich alles über den Zusammenhang zwischen Verhalten und Transmittern wissen? Fragt ihn einer.

Richard antwortet verschachtelt, aber mit ja. Man sieht mehr, wenn man mehr weiß.

Er hat 50 Kilo Übergewicht und Diabetes. Er kippt sich löffelweise Zucker in den Kaffee und erklärt dem pikierten Saal, dass Diabetes etwas mit den Fettmembranen auf der Zelle zu tun hat (was stimmt, gesättigte Fettsäuren erzeugen eine Insulinresistenz und können daher zum prädiabetischen Syndrom führen, aber Zucker macht es dennoch sehr viel schlimmer). Er hat sich über seinen Arzt geärgert, der ihm erklärt hat, Diabetes wird mit den Jahren schlimmer. Das war eine posthypnotische Suggestion, sagt Bandler, da hat er Recht und dennoch, ich glaube ihm nicht alles.

Ich habe zuviel über den Zusammenhang von emotionalem Defizit resultierend aus zuwenig Bindung, Serotoninmangel und Zuckersucht gelesen.

Sein Stiefvater hat ihn gequält. Das gute an der Vergangenheit, sagt Bandler, dass sie vorüber ist.

Die wirklichen Neuigkeiten des Richard Bandler sind nicht die vom Mainstream und nicht die vom Diabetes. Die wirkliche Neuerung dieses Seminars, was er über das dritte, das viszerale Gehirn denkt und sagt.

Das dritte Gehirn, das viszerale Gehirn. 30 Jahre nach der Einteilung in rechte oder linke Gehirnhälfte, hat die Wissenschaft bewiesen, dass es im Bauch mehr neuronale Verbindungen gibt als im Gehirn. Der Bauch – so Richard Bandler – ist das System das das System Gehirn „gegencheckt“. Man habe gedacht, so Richard, das Gefühle nur im Gehirn wären, jetzt wüsste man, das die Psychologen, die immer vom Bauchgefühl gesprochen hätten auf eine realere und radikalere Weise recht hatten, als sie je geglaubt hätten.

Wenn es aber nicht nur das Gehirn ist und wenn das Gehirn nicht wie eine Software funktioniert, wenn das Gehirn und der Bauch zusammenarbeiten müssen, wenn der Mensch nicht nur von kognitiven Strategien sondern von Gefühlen getrieben wird und diese auf der Basis neuronaler Verschaltungen und mit Hilfe von Neurochemie entstehen, dann ist das Zeitalter des NLP das so dachte wie die KI vorbei. Man braucht neue neurosynaptische Reaktionen. Kein Wort mehr von Programmen.

Wir wissen heute mehr über die Funktion des Nervensystems und die Transmitter in Gehirn und Bauch als man vor dreißig Jahren auch nur ahnen konnte. In den Jahren, in denen die Bücher „Struktur der Magie“ erschienen, wurde der Opiatrezeptor von Candace Pert entdeckt und das veränderte das Denken über Gehirn und Bauch mehr, als man damals nur ahnen konnte. Der Zusammenhang zwischen Bauch und Gehirn war bewiesen. Nervenzellen arbeiten nicht wie elektrische Drähte, die man neu verschaltet, Lernen findet vor allem an den Synapsen und den entsprechenden Transmittern statt. Richard, der das systemische Zeitalter mit postulierte, hat miterlebt, wie der Paradigmenwechsel sich durchsetzte. Die Psychoneuroimmunologie hat ihm letztlich mehr recht gegeben, als er vermutlich am Anfang glaubte. Der Zusammenhang von Körper und Geist ist keine aufregende neue Idee mehr, sondern bewiesener Fakt.

Wir werden Mainstream.

Die großen Kämpfe in der Psychotherapie sind entschieden. Ihr werdet nicht sein wie Satir oder Erickson. Satir hatte recht: man fühlt es im Bauch, was man tun soll. Und wenn man nicht Satirs Bauch hat, kann man das nicht ganz einfach modellieren sondern bestenfalls durch Erfahrung erwerben. Strategien lassen sich nicht installieren, wie man ein Programm auf einer Festplatte installiert, wenn die Wissenschaft etwas bewiesen hat, dann das. Das Gehirn ist kein Computer und es gibt auch keine Verschaltungen. Es gibt Synapsen und Transmitter. Richard spricht von „Neurosynaptischen Reaktionen“. Das mit dem Programmieren im NLP, das war wohl kein glückliches Wort und das Seminar heißt auch „Neurohypnotic Repatterning“, klingt besser, erzeugt weniger Missverständnisse und ist auch wahrer.

John La Valle sagt Richard, ist der, der am längsten mit mir zusammen war. Er sieht so aus wie jemand, der erstaunt ist, dass ihn jemand aushält. Manchmal wird ein bisschen sichtbar, dass er unter all den sinnlosen Kriegen in seinem Leben vielleicht doch mehr gelitten hat, als er zugibt. John Grinder erwähnt er niemals, mit keinem Wort. Richard hat das NLP erfunden, Richard. John hat keine Rolle gespielt, auch die Struktur der Magie ist nur von Richard.

„I was not an educated man“, sagt er. Er kam von der Straße, er hatte 36 Freunde, alles Motorradrocker und einmal fuhren sie gemeinsam um einen Arzt, der Richards Methoden nicht gut fand und ihm Schwierigkeiten machte, einen Drohbrief mit etwas roter Farbe an die Tür zu nageln. Erzählt Richard. Er lacht dabei.

„I was not an educated man“, sagt er.

John Grinder war es. Grinder war der aufstrebende Mittelschichtprofessor an einer amerikanischen Universität, Grinder war gebildet und belesen, Grinder hatte keine 36 Freunde mit Motorrad aber er sprach die verdammte Mittelschichtsprache, die man braucht, um von der Straße zu kommen. Richard lernte schnell.

Hat John Grinder übersehen, dass er Richards Bauchgefühl mit den 36 Motorradrockern haben wollte, die Energie, die Richard hatte? Hat er übersehen, dass er die Sprache gab und Richard die Energie und die Kreativität? Hat er ihn mit Abhängigkeit gedemütigt?

Ich habe das NLP erfunden, sagt Richard.

Aber Grinder hat es formuliert.

Ein deutscher Journalist hat schlecht über ihn geschrieben, erzählt er und schiebt eine Drohgeschichte nach. Bilde ich es mir ein oder sieht er bei Geschichten über schlechte

Presse mehr als einmal in meine Richtung? Ein Teil von mir bleibt resistent und glaubt an eine subjektive Berichterstattung.

Wir nehmen ein Tape auf, die Gruppe und Richard. Richard spielt zusammen mit Musikern, die dafür extra angereist kamen. Er ist einen Moment lang vollkommen glücklich, der Flow fließt in den Saal wie ein heller Schimmer: er ist im Kontakt mit dem Rythmus, spielt Klavier und spricht dabei eine Trance. Das Baby, 13 Wochen alter Sohn eines der Musiker, quäkt dazwischen, Richard baut es natürlich ein und am Ende erzählt er natürlich eine radikale Geschichte. Babys haut er nie dafür, dass sie stören. Er ist nicht der Typ, der Babys haut. Er wartet bis sie 18 sind und dann haut er sie für alles, was sie bis dahin getan haben. Er gibt sich Mühe radikal zu wirken.

Beim Rausgehen küsst er das Baby auf den Kopf, das Baby giggelt zufrieden und schaut ihm mit großen Augen nach.

Der See ist spiegelglatt, es ist im Herbst warm in Ascona und der Winter ist mild. Richard sagt, er ist 55 und es kommt nicht auf die Länge des Lebens an, sondern nur darauf, wie intensiv man jeden Moment lebt. Er kippt sich eine Extraportion Zucker in den besonders großen Kaffee und ich denke über Serotonic nach und beschließe, sobald es geht nach Amerika zu fahren.

von Imke Jochims
erschiene in MULTIMIND 6/03